

Von Frauen für Frauen

KULTUR Leseabend mit der Schauspielerin Marjam Azemoun

Von Gudrun Ott

WÜNSDORF-WALDSTADT | Der Dienstagabend war im Waldstadt-Treff ganz den Frauen gewidmet. Anlässlich des Internationalen Frauentages hatte der Förderverein der Freunde der Bücherstadt zur Lese- und Literaturshow mit der Schauspielerin Marjam Azemoun eingeladen.

Der 8. März, die Frauenliteratur und die Bücherstadt, das gehöre irgendwie zusammen, so der Geschäftsführer der Bücherstadt GmbH Werner Borchert, der zugleich bedauerte, dass diese anspruchsvolle Veranstaltung nicht mehr Besucher gefunden hatte.

Was macht Frauenliteratur aus, fragte die Schauspielerin ihr Publikum. Es ist Literatur von Frauen, über Frauen, für Frauen, bekam sie zur Antwort. Der erste Teil der Veranstaltung war überschrieben mit einem Satz von Simone de Beauvoir: „Man kommt nicht als Frau zur Welt, sondern wird dazu gemacht.“ Dieser Satz gilt als Meilenstein der feministischen Literatur. Marjam Azemoun las unter anderem aus Christa Wolfs „Kassandra“, aus dem Hexenroman „Amanda“ von Irmtraud Morgner sowie Gedichte der kürzlich verstorbenen Eva Strittmatter.

Nach kurzer Pause und einem Glas Rotwein, das im Eintrittspreis inbegriffen war, folgte der zweite Teil des Abends. „Ein Teil von mir blieb immer Außenseiterin“,



Marjam Azemoun las im Waldstadt-Treff.

FOTO: GUDRUN OTT

das schrieb Doris Lessing, die große alte Dame der englischen Literatur. Spielend, in dem sie mal den Platz der Interviewerin und mal den der englischen Schriftstellerin einnahm, führte die Schauspielerin ein Gespräch, das anschaulicher und unterhaltender kaum sein konnte.

Die Besucher im Waldstadt-Treff genossen es sichtlich. „Komprimiert und aussagekräftig“, meinte Ursula Klucke. Sie besucht in Rangsdorf auch die Leserunde und nutzte die Gelegenheit, um sich interessante Autorinnen dafür vorzumerken. Der Abend habe ihnen nicht nur Literatur nahe gebracht, sondern auch Lust darauf gemacht, mal etwas anderes zu lesen, sagten die Wünsdorfer Marianne und Holger Ache

und fanden, es sei eine großartige Idee gewesen, eine solche Veranstaltung gerade am Frauentag zu präsentieren.

Aber es gab auch Stimmen, denen der Abend zu tiefgründig, zu literaturwissenschaftlich war. Eine Zossenerin bekannte, dass sie das Hervorheben des Frauentages für unangemessen halte. Der Frauentag sei in der DDR immer nur die Möglichkeit gewesen, sich gehen zu lassen und zwar für Männer und Frauen. Dass nicht nur seitens der Veranstalter der Schauspielerin für ihre Sprach- und Spielkunst gedankt wurde, sondern auch Besucher die Gelegenheit am Ende des Abends dazu nutzten, zeigt, wie gelungen dieser Ausflug in Frauengeschichte und Geschichten war.